

Frau Oberbürgermeisterin,
Herr Generalkonsul,
Herr Präsident Dr. Boß,
Herr Professor Pantzer,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

als ich die Einladung zu dieser Auftaktveranstaltung bekam, war ich sehr verwundert: Gleich fünf Redner haben die Veranstalter vorgesehen. Jedoch wurde mir schnell klar, daß auch doppelt so viele Redner sich nicht zu wiederholen bräuchten, so facettenreich sind die Beziehungen zwischen Japan und Deutschland. Während sich Professor Pantzer in das Deutschland des Jahres 1873 begeben wird, möchte ich Ihnen in meinem Grußwort gern erläutern, welchen Beitrag Parlamentarier für die Beziehungen zwischen Japan und Deutschland im 21. Jahrhundert leisten können.

Zu Beginn einer Wahlperiode des Deutschen Bundestages konstituieren sich bilaterale und multilaterale Parlamentariergruppen. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, durch Parlamentarierkonferenzen, Informationsreisen, Fachveranstaltungen sowie durch persönliche Kontakte mit Parlamentariern anderer Länder die internationalen Beziehungen des Bundestages auf parlamentarischer Ebene zu fördern.

Die Eindrücke zweier Dienstreisen mit dem Ausschuß für Bildung und Forschung nach Japan haben mich hinsichtlich Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft so fasziniert, daß ich mich der deutsch-japanischen Gruppe angeschlossen habe. Der Gegensatz zwischen rastlosen, modernen Großstädten mit ihren drängenden Menschenmassen und dem Zauber ehrwürdiger Tempel und exotischer Gärten in friedlichen Landstrichen; dies ist wohl in erster Linie, was den Reiz Japans ausmacht. Das Land der Küsten und Vulkane ist auf seine Modernität ebenso stolz wie auf seine einzigartigen Traditionen.

Anrede.

Festzustellen ist, die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Japan ist gut und intensiv. Wir haben ein großes Interesse an engen und vertrauensvollen Beziehungen zu Japan, das nicht nur unser wichtigster Wirtschafts- und Handelspartner in Asien ist, sondern sich darüber hinaus bei der Lösung der großen internationalen Aufgaben und Probleme zu einem unentbehrlichen Partner entwickelt hat, mit dem wir das Gespräch in verstärktem Maße suchen.

Gemeinsame Themen sind beispielsweise die Vereinten Nationen, der freie Welthandel, die Hilfe für Rußland, die GUS- und MOE-Staaten sowie die Bereiche Umwelt, Entwicklung, Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung.

Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ischinger, hat einmal das Verhältnis zwischen den beiden Staaten mit den Worten beschrieben: „Unser Verhältnis ist gut, es gibt keine Probleme!“ Genau das könnte aus meiner Sicht ein Problem werden, auch auf der Ebene der Parlamentarier. Denn wo es eigentlich keine Probleme gibt, da kann auch in gewisser Weise das Interesse erlöschen. Das gilt nun nicht für mich und die 36 anderen Kolleginnen und Kollegen aus allen Fraktionen, die sich in dieser Legislaturperiode für die Mitarbeit in der Deutsch-Japanischen Parlamentariergruppe gemeldet haben.

Unter dem Motto „Japan in Deutschland“ organisiert die japanische Regierung von September 1999 bis Sommer 2000 in Deutschland eine Reihe kultureller Großveranstaltungen, so denen auch diese „Japan in Wolfsburg“ zu zählen ist und die vom japanischen Botschafter Kunisada Kume und unserem niedersächsischem Ministerpräsidenten Sigmar Gabriel in ihren Grußworten im Programm zu dieser Veranstaltung gewürdigt wurde.

Ich möchte darauf hinweisen, daß eine kontinuierliche Pflege der deutsch-japanischen Beziehungen in zahlreichen und vielgestaltigen bilateralen Foren und Gremien erfolgt.

- Das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin ist das wichtigste Institut mit einem breit gefächerten Angebot in den Schwerpunktbereichen Wissenschaft, Kultur und Politik.
- Der Deutsch-Japanische Kooperationsrat für Hochtechnologie und Umwelttechnik ist ein wichtiges Instrument zur Vertiefung der deutsch-japanischen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Beziehungen, der den offenen Dialog und die echte Kooperation deutscher und japanischer Unternehmen fördern soll.
- Das Deutsch-Japanische Dialogforum ist ein weiterer, fester Bestandteil der deutsch-japanischen Beziehungen, das die Aufgabe hat, den beiden Regierungen konkrete Vorschläge zur Gestaltung der bilateralen Beziehungen und zur gemeinsamen Wahrnehmung globaler Verantwortung zu unterbreiten.

Zur Verbesserung und Intensivierung der Beziehungen wurde am 20. Mai 1996 eine „Agenda für die deutsch-japanische Partnerschaft“ ins Leben gerufen: hochrangige Regierungskontakte sollen ebenso verstärkt werden wie die diplomatische Zusammenarbeit, eine Intensivierung der umfangreichen

Wirtschafts- und Wissenschaftsbeziehungen, des Kultur- und Jugendaustausches ist das Ziel. Eine erste Aktualisierung der Agenda fand am 24. Oktober 1997 statt, eine zweite soll bis zur Japanreise von Außenminister Fischer im Sommer 2000 abgeschlossen sein.

Innerhalb der Agenda messen die japanische und die deutsche Regierung dem Jugend- und Personenaustausch besondere Bedeutung bei, was sich 1997 in einer gemeinsamen Erklärung der beiden Regierungschefs niederschlug. Die Erklärung zielt darauf ab, den akademischen Austausch über den Ausbau von Hochschulpartnerschaften auszuweiten, den Schüleraustausch sowie den Austausch von Berufstätigen – letzteres mit finanzieller Unterstützung deutscher Unternehmen – zu fördern. Daneben soll ein Austausch von Fachkräften der Jugendarbeit insbesondere im Rahmen der Jugendherbergswerke stattfinden sowie der Jugendtourismus intensiviert und der Austausch von jungen Journalisten verstärkt werden. Nach meiner Auffassung ist es höchste Zeit, den Deutsch-Japanischen Jugendaustausch auf parlamentarischer Ebene zu ermöglichen, zu fördern und fest zu verankern. Die Austauschregularien, die zwischen Deutschland und den USA vorzüglich funktionieren, können ein nachahmenswertes Beispiel sein.

Die Probleme von Japan und Deutschland gleichen sich immer wieder weitgehend und sind doch in den Augen vieler so weit voneinander getrennt.

Schaut man in die Geschichte, so gehen die ersten Kontakte des deutschsprachigen Raumes mit Japan bereits auf das Mittelalter zurück. In unterschiedlicher Ausprägung und Intention haben Deutsche zum Weltbild Japans beigetragen. Erwähnen möchte ich an dieser Stelle beispielhaft die Juristen Herman Roesler und Albert Mosse, die von 1879 - 1893 bzw. von 1886 - 1890 als Berater der Regierung – insbesondere von Premierminister Ito Hirobumi – nach Japan kamen. Sie wirkten an den Entwürfen der Meiji-Verfassung mit, die 1890 in Kraft trat.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in den Entwicklungen Deutschlands und Japans Parallelen aber auch Divergenzen, die sich aus der Rolle der Vereinigten Staaten von Amerika ergab. Die USA prägten beide Länder stark, traten aber in beiden Ländern unterschiedlich auf. Im Gegensatz zu Deutschland war Japan nicht geteilt, und der amerikanische Präsident Truman wird mit den Worten zitiert: „Ich war entschlossen, bei der Besetzung Japans nicht wieder so wie in Deutschland vorzugehen.“

Die Rolle Japans bei der Wiedervereinigung Deutschlands ist anzuerkennen; sie war von echter Freude getragen und fand breite Unterstützung in der japanischen Bevölkerung.

Wie gesagt. Eigentlich keine wirklichen Probleme - oder doch?

Anrede.

Ich bin mir sicher, daß die Veranstaltungen hier in Wolfsburg zu einem besseren gegenseitigen Verständnis führen. In diesem Sinne wünsche ich den Begegnungen viel Erfolg und danke der Deutsch-Japanischen Gesellschaft zu Braunschweig, der Stadt Wolfsburg und allen weiteren Beteiligten für ihr großes Engagement.